

Eschweiler Interview mit Andrea Wolff

Der Grundsatz lautet: „Gemeinsam für die Demokratie!“

Seit Oktober ist Andrea Wolff Präsidentin des Europavereins GPB: In Zeiten, in denen die Europäische Union infrage gestellt wird und nationalistische Tendenzen weltweit auf dem Vormarsch sind.



GPB-Präsidentin Andrea Wolff möchte daran arbeiten, den Menschen zu verdeutlichen, wie wichtig es ist, für die Demokratie einzustehen. Foto: Andreas Röchter

Als der Europaverein „Gesellschaftspolitische Bildungsgemeinschaft“ (GPB) im Jahr 1991 von Peter Schöner und Annelene Adolphs ins Leben gerufen wurde, schien die Zukunft trotz der beginnenden Jugoslawien-Kriege in „mehr Europa“ zu liegen. Seitdem stieg die Zahl der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union von 12 auf 28. Doch inzwischen wird die Idee eines vereinten Europas mehr und mehr infrage gestellt. Die EU ist starkem Gegenwind ausgesetzt. Sowohl aus den eigenen Reihen als auch von außen.

Im Oktober übernahm **Andrea Wolff** das Amt der Präsidentin der in Eschweiler beheimateten GPB. Im Gespräch mit **Andreas Röchter** berichtet die gebürtige Dürenerin, die in Langerwehe wohnt, von ihren Beweggründen und legt dar, was es bedeutet, in Zeiten, in denen Nationalismus wieder salonfähig zu werden scheint und selbst die Demokratie infrage gestellt wird, an der Spitze eines Vereins zu stehen, der für die Weiterentwicklung des europäischen Einigungsprozesses wirbt.

Frau Wolff, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn, wenn Sie die Begriffe „Europa“, „Europäische Union“ oder „europäischer Einigungsprozess“ hören?

Andrea Wolff: Für mich sind Europa und die EU an erster Stelle Friedensprojekte. Gerade aktuell, wo wir zur Kenntnis nehmen müssen, wie brüchig Frieden sein kann und wie nah Krieg ist. Leider sehen viele Menschen in der Europäischen Union nur ein Wirtschaftsprojekt. Deshalb müssen wir viel stärker darüber informieren und uns darauf besinnen, warum und woraus die EU entstanden ist. Für viele Menschen hierzulande ist vieles selbstverständlich, was keineswegs selbstverständlich ist. Wir dürfen auch nicht vergessen, dass andere Länder darum kämpfen, Teil der Europäischen Union zu werden.

Die Errungenschaften für selbstverständlich zu halten, ist die größte Gefahr für ein Miteinander in Europa und für die Demokratie?

Wolff: Wir haben uns an viele Dinge gewöhnt und dabei vergessen, wie kurz die Phase eigentlich ist, in der wir in Deutschland eine Demokratie haben. Wenn ich mich zum Beispiel an meine Schulzeit erinnere, dann wurde vieles im Galopp behandelt. Wobei ich davon überzeugt bin, dass sich dies inzwischen zum Besseren verändert. Aufklärung und Wissensvermittlung sind wichtig, um dafür zu sorgen, dass radikale Kräfte es nicht schaffen, die Gesellschaft noch mehr zu spalten. Wir müssen die Menschen, nicht zuletzt junge Menschen, in die Lage versetzen, Nachrichten in den Sozialen Medien zu hinterfragen und überprüfen zu können. Das Stichwort heißt Medienkompetenz.

Wann und wodurch sind Sie erstmals auf die GPB aufmerksam geworden und was hat Sie bewogen, zunächst Mitglied zu werden, sich dann aktiv zu engagieren und schließlich das Amt der gewählten Präsidentin zu übernehmen?

Wolff: Zunächst einmal muss ich betonen, dass ich schon immer von der „Idee Europa“ begeistert war. Vor einigen Jahren wurde ich dann von einer Bekannten zu einer Verleihung des Europäischen Sozialpreises eingeladen und habe dort die ersten Eindrücke sammeln können. Im Jahr 2022, nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine und den Aktionen der GPB zur Unterstützung der Menschen in der Ukraine, habe ich mich dann entschlossen, mich innerhalb des Vereins zu engagieren.

Und der nächste Schritt?

Wolff: Im Umfeld einer Veranstaltung der GPB im Töpfereimuseum Langerwehe, für das ich schon länger aktiv bin, kam es zu Gesprächen mit Peter Schöner. Relativ schnell teilte er mir seinen Gedanken mit, mich in den GPB-Vorstand zu integrieren, gerne auch als seine Nachfolgerin. Ehrlich gesagt, musste ich nicht lang überlegen. Denn in diesen unsicheren und gefährlichen Zeiten ist es wichtig, für Werte einzutreten. Unsere liberale, freie, demokratische Gesellschaft soll erhalten bleiben. Dies ist mir ein großes Anliegen, das jeden Tag erstritten werden muss.

Ist die GPB mit ihrem Ziel der Weiterentwicklung des europäischen Einigungsprozesses denn im Angesicht der aktuellen Entwicklungen in Deutschland, Europa, aber auch weltweit, überhaupt noch zeitgemäß?

Wolff: Ich denke mehr denn je. Allerdings müssen wir uns modernisieren, um auch jüngere Zielgruppen zu erreichen. Zusätzlich zu unseren traditionellen Veranstaltungen sind wir mit unserem Facebook-Account aktiv und in zahlreichen Gruppen aktiv. Hinzu kommen Online-Veranstaltungen. Unser Ziel lautet, Sachverhalte zu erklären und nach außen zu tragen. Auch und nicht zuletzt, was die Aufgaben und die Arbeitsweisen innerhalb der EU mit Parlament und Kommission betreffen. Hier herrschen starke Vorurteile, die es abzubauen gilt. Wir möchten eine Brückenfunktion zwischen den Menschen und den politischen Institutionen übernehmen und die Menschen ermutigen, mitzudenken und sich die Mühe zu machen, Dinge einzuordnen.

Ein großes Aufgabenfeld zwischen Hoffen und Bangen?

Wolff: Die Zeiten sind schwierig, keine Frage. Und es gibt Menschen, die selbst mit stichhaltigen Argumenten nicht mehr zu erreichen sind. Aber es gibt eben auch eine Vielzahl von Menschen, die in manchen Punkten vielleicht andere Meinungen vertreten, mit denen es sich aber – vielleicht auch gerade deshalb – absolut lohnt, zu reden. Ich habe nach wie vor die Hoffnung, dass die Mehrzahl der Überzeugung ist, dass ein Miteinander in Europa der richtige Weg ist. Europa ist selbst als Kontinent klein. Wie wollen einzelne europäische Nationalstaaten überhaupt wahrgenommen werden? Die Lösung kann nur lauten, sich als Verbündete zusammenzutun.

Im Juni stehen die Europawahlen an, die in der Vergangenheit bei vielen Menschen eher unter dem Radar liefen, was auch an der Wahlbeteiligung abzulesen war. Wobei die Wahlbeteiligung im Jahr 2019 im Vergleich zu 2014 angestiegen ist. Wie wichtig sind die Europawahlen 2024?

Wolff: Sie sind von großer Bedeutung und richtungsweisend. Die GPB trägt dem Rechnung mit einer Wanderausstellung, in der wir uns bemühen, den Ursprung der EU von den Soldatenfriedhöfen nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute darzustellen und die Frage zu beantworten: Wer macht was innerhalb der EU? Wir möchten die Menschen auffordern, ihr Wahlrecht in Anspruch zu nehmen und ihre Stimme den demokratischen Kräften zu geben.

Was steht aus Sicht der GPB im Jahr 2024 noch an?

Wolff: Nicht zuletzt die Verleihung des Europäischen Sozialpreises. Wir haben eine sehr würdige Preisträgerin gefunden und werden den Namen am 31. März bekannt geben. Übrigens wird die Verleihung auf Wunsch unserer Mitglieder wieder am 3. Oktober im Ratssaal des Eschweiler Rathauses stattfinden.

Nachdem die GPB im vergangenen Jahr auf den 15. September, den „Tag der Demokratie“, ausgewichen war. Also auch ein sehr symbolträchtiges Datum. Doch sollte nicht jeder Tag ein Tag der Demokratie sein?

Wolff: Auf jeden Fall. Wir müssen aufpassen und wachsam sein. An der Demokratie wird gesägt. Auch in Deutschland. Mich stimmt aber positiv, dass in den vergangenen Wochen enorm viele Menschen auf den Demonstrationen eindeutig gezeigt haben, dass sie die Vorhaben rechtsextremer Kräfte entschieden ablehnen. Sie haben deutlich gesagt: Jetzt reicht es! Bis dahin hat es lange gedauert. Hoffentlich nicht zu lange. Der Grundsatz sollte lauten ‚Gemeinsam für Demokratie‘. Es muss den Menschen inzwischen klar sein, was wir zu verlieren haben.

Daten und Orte der Wanderausstellung

Im Vorfeld der Europawahl im Juni dieses Jahres präsentiert der Europaverein GPB eine Wanderausstellung unter dem Titel „Mehr und besser miteinander – Wir sind Europa“. Vier Themen stehen dabei im Vordergrund: „Ideen für Europa“, „Union der Werte“, „Prioritäten für die EU“ und „Wer macht was in der EU?“.

Die Daten und Orte der Wanderausstellung lauten: 29. Februar bis 8. März: Rathaus Eschweiler; 14. März bis 22. März: Rathaus Merzenich; 11. April bis 19. April: Rathaus Hürtgenwald; 25. April bis 3. Mai: Stadt Herzogenrath; 8. Mai bis 17. Mai: Rathaus Titz; 23. Mai bis 31. Mai: Rathaus Düren.

Das Rahmenprogramm für die jeweilige Eröffnung ist auf der Webseite www.gpb-europaverein.de zu finden.